Verwaltung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Historischen Museums in Bern**

Band (Jahr): **- (1912)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verwaltung.

Durch die Wahl des Herrn Dr. A. Fluri als Nachfolger des Herrn Dr. H. von Niederhäusern wurde die Besetzung der Aufsichtskommission wieder vollständig. Veränderungen blieben ihr, wie auch dem Verwaltungsausschusse, in dem Berichtsjahre erspart. Letzterer hielt fünf, die Aufsichtskommission zwei Sitzungen ab; ausserdem fanden sich die Mitglieder der Kommission zu einem Augenschein in Biel ein. Die Platzfrage für das Welttelegraphendenkmal, welche die Behörden des Museums schon im Jahre 1911 lebhaft beschäftigt und zu einer Eingabe an den hohen Bundesrat bewogen hatte, ist noch nicht zur Ruhe gelangt. Zwar hatte der Bundesrat beschlossen, an der Mitte des Helvetiaplatzes für die Aufstellung des Denkmals von Romagnoli festzuhalten; allein dieser Beschluss begegnete so lebhaftem Widerspruch, dass wir uns veranlasst sahen, mit einem Wiedererwägungsgesuche an den Bundesrat zu gelangen. Der bernische Regierungsrat schloss sich den Ausführungen der Aufsichtskommission in einem Schreiben an den Bundesrat vom 7. Dezember 1912 vorbehaltlos an und wies auf den Vorschlag des Herrn Architekten Tièche hin, wornach durch die Aufstellung des Denkmals in der Peripherie des Helvetiaplatzes gegenüber der Thunstrasse sowohl das Denkmal selber zu seiner Wirkung kommen, als auch die berechtigten Interessen des historischen Museums gewahrt bleiben werden. Das Schreiben des Regierungsrates schloss mit den Worten: «Es würde dann die Aufstellung des Denkmals auf dem Helvetia-

platze auch nicht mehr dem so deutlich bekundeten Widerwillen der gesamten Bevölkerung Berns begegnen». 2400 Unterschriften aus allen Bevölkerungskreisen unterstützten die Eingabe der Aufsichtskommission.

Die Katalogisierungsarbeiten wurden gefördert, so weit es Zeit und Umstände erlaubten. Der Standortkatalog zählt zur Stunde 44 Bände mit 3600 Zetteln und dürfte wenig mehr als ein Drittel des ganzen Bestandes umfassen. Die Zettel sind so gehalten, dass sie später ohne weiteres als Vorlage für einen Materienkatalog dienen können.

Bauarbeiten. Im Frühjahr wurde das neue Werkstattgebäude an der Bernastrasse bezogen. Es enthält im Erdgeschoss die Räumlichkeiten für die Schreinerei und die Metallarbeiterwerkstätte, im Keller eine kleine Schmiede, eine Waschküche und den Kohlenraum. Im ersten Stocke sind das photographische Atelier und die Dunkelkammer eingebaut. Das Häuschen ist praktisch eingerichtet, bietet gesunde Arbeitsräume und, was nicht weniger ins Gewicht fällt, es erlöst uns von den Gefahren, die mit dem Werkstattbetriebe in einem Museumsgebäude unzertrennlich verbunden sind. Im Interesse der Feuersicherheit wurden im Dachgeschoss des Museums, das bisher in der ganzen Ausdehnung des Gebäudes offen und zudem sehr schwer zugänglich war, zwei Zwischenwände eingeschoben, indem die Mittelhalle auf der Ost- und Westseite durch dicke Schilfbretterwände mit eisernen Türen von den Flügeln getrennt wurde. Es soll dadurch verhindert werden, dass bei einem Brandausbruche die Flammen sofort auf den ganzen Dachstock übergreifen. Ueber der Schützenstube wurde ein Bretterboden angelegt und endlich wurde, um einen besseren Zugang zum Dachgeschoss herzustellen, die Mauer des nordwestlichen Eckturmes des Mittelbaues durchgebrochen und die Oeff-

nung durch eine eiserne Türe geschlossen. Die Hydrantenanlage wurde bis zu dieser Stelle hinaufgeführt.

Der Raum, in dem früher die Schreinerei untergebracht war, wurde für die Ausstellung der zahlreichen land- und alpwirtschaftlichen Geräte aus dem Simmental und dem Guggisberg bestimmt. Hier werden auch die grosse hölzerne Trotte (Trüel) von Oberhofen, und das grosse Burgdorferfass aus dem Kornhauskeller ihren Platz finden. Wir hoffen, mit dieser Ausstellung für unsere Landbevölkerung eine Anziehung schaffen zu können.

Zu den verschiedenen Installationsarbeiten, wie sie der Museumsbetrieb mit sich bringt, kamen Restaurationsarbeiten grösserer Art. Aus Gefälligkeit gegenüber den Behörden von Pruntrut übernahmen wir die Restauration eines geschnitzten und reich vergoldeten Altares in der dortigen Pfarrkirche. Sodann brachte die Erwerbung des Oberhofener Zimmers Arbeit in unerwünschtem Masse. Darüber wird in dem nächsten Jahresberichte zu sprechen sein.

Die Konservierungsarbeiten beschränkten sich auf die Behandlung der Neu-Eingänge und auf die gründliche Durchsicht der Kleider und Textilien. Der Sortierung der Hindelbanker Glasgemäldereste widmete Herr a. Custos von Jenner in verdankenswerter Weise manche Stunde, ohne indessen die Arbeit zum Abschlusse bringen zu können.

Der Besuch des Museums hat gegenüber dem Vorjahre wieder etwas zugenommen, soweit es die Zahl der verkauften Billets betrifft. Sie beträgt 9123 gegenüber 8546 im Jahre 1911, steht aber immer noch erheblich unter dem Durchschnitt der sieben letzten Jahre. Dagegen weist der Besuch durch Schulen einen unerfreulichen Rückgang auf, der den überaus traurigen Witterungs-

verhältnissen des Sommers ins Schuldbuch zu schreiben ist. Es wurden angemeldet:

Aus der Stadt Bern		58	Schulen	mit	1874	Schülern
» dem Kanton Bern		51	»	»	1990	»
» » »	Solothurn	4	»	»	138	»
» » »	Basel	1	»	»	108	»
» » »	Aargau	1	»	»	33	»
» » »	Waadt	8	»	»	301	»
» » »	Neuenburg	7	»	»	358	»
» » »	Genf	2	»	»	49	»
» Frankreich		1	»	»	45	»
	Total	133	Schulen	mit	4896	Schülern

gegenüber 168 Schulen mit 6993 Schülern im Vorjahre.

Sobald die Temperatur es gestattet, pflegen als willkommene Gäste die Zeichnungsklassen des Seminars und der Gewerbeschule bei uns einzurücken, sei es um perspektivische Uebungen vorzunehmen oder um Altertümer gewerblicher oder kunstgewerblicher Art abzuzeichnen.

Der Bundesbeitrag wurde teilweise für den Ankauf des Oberhofener Zimmers verwendet, teilweise dem Anstaltsbetriebe zugeschieden. Von den burgerlichen Korporationen stifteten uns die Gesellschaften zu Kaufleuten 100, Obergerwern 50 und Schuhmachern 50 Franken. Auch von Privaten erhielten wir namhafte Bargeschenke. Dafür und für das Interesse, das uns Behörden Korporationen und Private in reichem Masse zuwandten, sprechen wir öffentlich unsern Dank aus.

Eine Stiftung, deren Erträgnisse freilich erst einer späteren Zeit zu Gute kommen werden, hängt mit einer Schenkung an das Schweizerische Landesmuseum zusammen. Graf und Gräfin von Hallwil in Stockholm vermachten dem Landesmuseum ihre zahlreichen und wertvollen Familienaltertümer, knüpften aber an die Schenkung gewisse Bedingungen, die auch uns be-

rühren. Im Zusammenhang damit wies uns die Gräfin die Summe von 5000 Franken an, die als «Gräfin Wilhelmina von Hallwils Donationsfonds» zinstragend anzulegen sind, bis das Kapital die Höhe von 50,000 Fr. erreicht hat. Ein Schreiben der Aufsichtskommission bezeugte der Stifterin unsere Dankbarkeit, der wir gerne auch an dieser Stelle Ausdruck geben.